



**Zu Ihrer Sicherheit: Über uns aus der Fachzeitschrift für Goldschmiede und Juweliere**

Im Bann des Fuego verde

## Die abenteuerliche Welt der Smaragde Kolumbiens

Kolumbien ist ein Land voller Gegensätze. Landschaftliche Reize, liebenswerte Menschen, Kaffee- und Bananenbau prägen das Bild ebenso wie soziale Spannungen, Kriminalität, Guerilla-Tätigkeit und Drogenhandel. Hier werden auch die schönsten Smaragde gefunden, die wegen ihrer intensiv leuchtenden Farbigkeit „Fuego verde“, das „Grüne Feuer“ Kolumbiens genannt werden.

Die zur Gruppe der Berylle zählenden Edelsteine, von denen Spitzenqualitäten viel seltener und teurer sind als Diamanten, kommen nur in Kolumbien als frei gewachsene Kristalle vor. Sie sind in großen Hohlräumen als doppelendige „Schwimmer“-Kristalle mit kaolinartigem Material gefüllten Nestern eingelagert. Sonst findet man sie meist nur an Glimmer-Schiefer gebunden, der von Pegmatit-Gängen durchzogen ist.

Schon lange vor der Eroberung durch die Spanier wurden in Kolumbien von den Indios Smaragde gewonnen und als heilig verehrt. Die Spanier horteten diese Schätze, wo immer sie ihrer habhaft wurden. Bis heute ranken sich viele Geschichten über Glück und Unglück um das Schicksal dieser kostbaren Edelsteine. „Gefahr und Abenteuer“, so die gebürtige Kolumbianerin Fidelis Schindler, „verbinden sich bis heute mit Gewinnung und Handel der Steine mit dem ungewöhnlichen Grün, das seine Existenz einer winzigen Menge von beigefügtem Chrom und Vanadium bei ihrer Entstehung verdankt.“ Die schwierige und gefährliche Reise zu den Minen von Muzo Chivor und Coscuac geben einen Vorgeschmack auf die Strapazen und Mühen, die mit dem Smaragdabbau verbunden sind. Die Reise enttäuscht all diejenigen, die glauben, leicht und billig an Rohware zu kommen. „Als wir in Muzo angekommen waren“, so die kolumbianische Expertin, „stöhnten die Guaqueros, die Smaragdsucher, weil sie seit über drei Monaten keinen bedeutenden Fund mehr gemacht hatten.“ Steine in hoher Qualität sind so rar, dass oft monatelang gearbeitet werden muss, um überhaupt etwas zu finden. Die Preise sind dann entsprechend.

„Auch im Zentrum des Smaragdhandels“, so Fidelis Schindler, „in Bogota ist es für Einkäufer riskant. Kolumbiens Hauptstadt ist eine der gefährlichsten Metropolen der Welt.



*Smaragd „Fuego verde“ ...*



*... hier noch unbehandelt*



*Auf dem Weg zu den Minen in Muzo*



*Mineros – Smaragdsucher im Tage- und Bergbau*

Der Smaragdhandel beginnt gegen 11. 00 Uhr, wenn das Tageslicht zum Begutachten der Steine am besten ist. Interessant, aber risikoreich läuft der Straßenhandel im Zentrum der Altstadt ab. Auf Schritt und Tritt versuchen hier Händler ihre bereits geschliffene, wertvolle Ware an den Mann zu bringen. Ihr gefürchteter Ruf schützt sie selbst, aber leider nicht die fremden Interessenten, vor Dieben. Bewerten und kaufen ist eine Sache für sich. Es gibt kein festes Preisgefüge, nur Faustformeln, nach denen man sich richten kann: Je dunkler, je intensiver das Grün, je brillanter das Feuer des Steins, desto wertvoller ist er. Unabhängig von den hellen und dunklen Grüntönen ist preisentscheidend die Leuchtkraft. Einschlüsse, Risse etc., poetisch auch Jardin (Garten) genannt, werden erst dann als wertmindernd angesehen, wenn sie störend wirken. Für Liebhaber von kolumbianischen Smaragden bietet die Firma Schindler, die in Bogota und Stuttgart Büros unterhält, unter diesen Gesichtspunkten eine große Palette von interessanten Steinen an.